

Strukturen und Konjunkturen

$$v|rg$$

SCHAUMBURGER STUDIEN

Im Auftrag der
Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg
herausgegeben von
Hubert Höing

Band 63

Strukturen und Konjunkturen

Faktoren der schaumburgischen
Wirtschaftsgeschichte

Herausgegeben
von
Hubert Höing

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2004

Die Tagung und die Drucklegung wurden finanziell unterstützt
von der Schaumburger Landschaft e.V., der Sparkasse Schaumburg
und der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofkammer.

Titelbild:
H. Heye Glasfabrik „Schauenstein“ bei Obernkirchen
(2. Hälfte 19. Jahrhundert) Ausschnitt

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0581-9660
ISBN 3-89534-543-1

Redaktion: Dr. Gudrun Husmeier
Einband: Martina Billerbeck, Bielefeld
Satz: Myron Wojtowytch, Göttingen
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort und Widmung	7
-------------------------------	---

Zur Einführung

<i>Karl Heinrich Kaufhold</i> Gewerbelandschaften in Norddeutschland – historisch gesehen	13
--	----

Wirtschaftssparten im zeitlichen Längsschnitt

<i>Gudrun Husmeier</i> Agrarwirtschaftliche Interessen als Triebfeder der Landespolitik im 16. Jahrhundert	27
--	----

<i>Brage Bei der Wieden</i> Kameraltheologie? Ein Konzept zur Entschuldung der Grafschaft Schaumburg (1577)	61
---	----

<i>Helge Bei der Wieden</i> Der Dreißigjährige Krieg in der Grafschaft Schaumburg. Schäden und ihre Beseitigung	87
---	----

<i>Martin Fimpel</i> Wege aus der Schuldenfalle. Kameralismus in Schaumburg-Lippe in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts	115
---	-----

<i>Silke Wagener-Fimpel</i> Absolutismus und Merkantilismus. Manufakturwesen in Schaumburg-Lippe unter dem Grafen Wilhelm (1748-1777)	138
---	-----

<i>Michael Funk</i> Von der Hüttenarbeit zur automatisierten Produktion. Zur Geschichte der Glasindustrie in Schaumburg unter beson- derer Berücksichtigung der Glasfabrik Heye in Obernkirchen	179
--	-----

<i>Annette v. Stieglitz</i> Die Schaumburger Bergverwaltung im 18. und 19. Jahrhundert	193
---	-----

Dirk Neuber

Energieüberschussregion Schaumburg. Die Rolle der Steinkohle
in der Vor- und Frühindustrialisierung 213

Niklot Klüßendorf

Die hessische Grafschaft Schaumburg als Sonderwährungsgebiet . . . 236

Lothar Eichhorn

Bevölkerung und Wirtschaft in Schaumburg-Lippe im 19. und
20. Jahrhundert. Ein statistischer Vergleich der regionalen
und gesamtstaatlichen Entwicklung. 266

Unternehmer und Unternehmen – Exemplarische Einzelfälle

Ernst Spannuth

Die herrschaftliche Ziegelbrennerei in Rusbend 291

Christine Wolters

Dr. Friedrich Hey (1864-1960). Missionsarzt und
Bückeburger Unternehmer 328

Roswitha Sommer

Vom Pflaster zur Folie. Zur wirtschaftlichen und topografischen
Expansion der Fürstlichen Hofapotheke, später
Neschen AG (1889-1965) 367

Peter Barthold

Die Baubetriebe Prange in Bückeburg-Cammer 411

Zusammenfassung und Ausblick

Karl H. Schneider

Wirtschaftsgeschichte Schaumburgs – eine Annäherung 429

Veröffentlichungen von Helge Bei der Wieden 458

Index der Orte und Personen 471

Autorinnen und Autoren 488

Vorwort und Widmung

Die Kolloquien der Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg haben inzwischen Tradition. Zusammen mit dem Staatsarchiv Bückeburg wurden in den vergangenen zehn Jahren regelmäßig Arbeitstagungen durchgeführt, bei denen ein Oberthema von vielen Seiten beleuchtet wurde. So befasste sich die 1. Arbeitstagung im Jahr 1994 mit Etappen auf dem Weg zur Demokratie in Schaumburg, die 2. Arbeitstagung im Jahr 1996 mit geschichtlichen Faktoren der Schaumburger Identität, die 3. Arbeitstagung im Jahr 1998 mit historischen Gärten in Schaumburg, die 4. Arbeitstagung im Jahr 2000 mit den auswärtigen Beziehungen Schaumburgs. Die Erträge der Tagungen sind in den „Schaumburger Studien“ (Bd. 55, 57, 58, 61) veröffentlicht worden.

Das 5. Kolloquium am 9. und 10. Mai 2003 stand unter dem Thema „Strukturen und Konjunkturen. Faktoren in der schaumburgischen Wirtschaftsgeschichte.“ Dem Veranstalter gelang es, 15 ausgewiesene Fachleute als Referenten zu gewinnen. Sie stammten nicht nur aus Schaumburg, sondern auch aus Hannover, Göttingen, Marburg und Münster.

Eröffnet wurde die Tagung mit einem Grundsatzreferat von Prof. Dr. Karl H. Schneider (Hannover), der durch seine zweibändige Habilitationsschrift zur schaumburgischen Industriegeschichte¹ und durch diverse andere Veröffentlichungen zur schaumburgischen Geschichte, respektive Wirtschaftsgeschichte² bekannt ist. Im ersten Teil folgten überblickartige Darstellungen zu einzelnen Sparten der schaumburgischen Wirtschaftsgeschichte über längerfristige Zeiträume; vom 16. bis zum 20. Jahrhundert wurden wirtschaftliche Charakteristika unterschiedlicher Epochen erläutert. Den besonders bedeutenden Zweigen der schaumburgischen Wirtschaft, dem Bergbau und der Glasindustrie, waren spezielle Vorträge gewidmet. Die Währungsgeschichte, die die Wirtschafts-

¹ Karl H. SCHNEIDER: Schaumburg in der Industrialisierung. Teil 1: Vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Reichsgründung, Melle 1994 (Schaumburger Studien 52); Teil 2: Von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg, Melle 1995 (Schaumburger Studien 53).

² Beispielsweise: Karl H. SCHNEIDER: Die landwirtschaftlichen Verhältnisse und die Agrarreformen in Schaumburg-Lippe im 18. und 19. Jahrhundert, Rinteln 1983 (Schaumburger Studien 44). – DERS.: Der Bau der Eisenbahn Hannover-Minden. In: Schaumburg-Lippische Mitteilungen 31, 1995, S. 113-141. – DERS.: Zur Geschichte der Glashütten. In: Krainhäger Notizen 1993, S. 20-41.

strukturen und die Konjunkturverläufe entscheidend mitbestimmt, behandelte Prof. Dr. Niklot Klüßendorf (Marburg).

Im zweiten Teil der Vortragsreihe wurden einige Firmen als beispielhafte Fälle vorgestellt: die Geschichte der Firma Neschen, des Baubetriebs Prange und der Fürst-Adolf-Werkstätte für Kunstkeramik in Bückeburg. Als „krönender“ Abschluss wurde eine filmische Dokumentation gezeigt, die aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Holzfabrik Otto Bosse in Stadthagen 1969 angefertigt worden war.

Für die Einbindung in den größeren Rahmen sorgte auch bei dieser Tagung ein Vortrag am Abend des ersten Tages. Der emeritierte Göttinger Universitätsprofessor Dr. Karl Heinrich Kaufhold ordnete Schaumburg in die Gewerbelandschaften Norddeutschlands ein. Insgesamt zeichnete sich das Programm trotz aller unterschiedlichen Aspekte durch eine wohldurchdachte Geschlossenheit aus.

Dem Grundkonzept der Tagung folgt im Wesentlichen auch die vorliegende Aufsatzsammlung. Fast alle Referenten haben ihren Vortrag für die Drucklegung überarbeitet und ergänzt. Ein Thema ist entfallen: Thorsten Albrecht hat seine Forschungsergebnisse über die Geschichte der Fürst Adolf Werkstätte für Kunstkeramik, eines mittelständischen Betriebes in Bückeburg, der von 1912 bis 1971 bestand, in einer Ausstellung samt Begleitbuch³ der Öffentlichkeit vorgestellt; eine erneute Behandlung in diesem Band schien daher nicht opportun. Stattdessen sind drei andere Darstellungen zur Geschichte einzelner Firmen aufgenommen worden, die im Tagungsprogramm nicht vorkamen: Die Edition eines mehr als 300 Jahre alten Konzeptes zur „Sanierung“ des völlig überschuldeten schaumburgischen Staatshaushalts samt Einführung und Kommentar von Brage Bei der Wieden sowie der Beitrag von Ernst Spannuth über die herrschaftliche Ziegelbrennerei in Rusbend im 18. und 19. Jahrhundert und der Beitrag von Christine Wolters über den Missionsarzt und Bückeburger Unternehmer Dr. Friedrich Hey (1864-1960).

Die Tagung wurde von der Schaumburger Landschaft, der Sparkasse Schaumburg und der Fürstlich Schaumburg-Lippischen Hofkammer mit namhaften Spenden unterstützt. Die Drucklegung unterstützte noch einmal die Schaumburger Landschaft. Allen Sponsoren sei nachdrücklich gedankt, dass sie durch ihre Unterstützung die Fortschritte in der schaumburgischen Geschichtsforschung ermöglicht haben. Ein ganz besonderer Dank gilt Dr. Gudrun Hus-

³ „Gut in Form“. Die Fürst Adolf Werkstätte für Kunstkeramik in Bückeburg (1912-1971). Begleitbuch zur Ausstellung im Niedersächsischen Staatsarchiv Bückeburg, Schloss, vom 5. April bis 14. Mai 2004, von Thorsten ALBRECHT. Staatsarchiv Bückeburg 2004 (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung, Inventare und kleinere Schriften des Staatsarchivs in Bückeburg 8).

meier, die, als der Herausgeber wegen einer plötzlichen Erkrankung längerfristig ausfiel, für ihn einsprang und die Redaktion der Aufsatzsammlung ebenso wie die Bearbeitung des Indexes mit Sorgfalt und Ausdauer zu einem guten Ergebnis führte.

Wirtschaft- und Unternehmensgeschichte befasst sich mit einem zentralen Gegenstand menschlicher Existenz. Trotzdem gehört sie zu den vernachlässigten Gebieten der Geschichtsforschung. Wie kommt das? Man wird erinnert an die Fotografie oder an die Literatur, wo die Arbeitswelt ebenfalls eine untergeordnete Rolle spielt; Politik, Liebe, Familie und Freizeit sind ungleich viel häufiger Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit als die Welt der Arbeit. Die Frage kann hier nicht weiter verfolgt werden, wäre es jedoch wert, einmal genauer untersucht zu werden.

Doch wie könnte man von der Geschichtswissenschaft erwarten, dass sie der Wirtschaft ein stärkeres Augenmerk widmet als die Wirtschaft selbst, in der das Bewusstsein für ihre Geschichte offenbar wenig entwickelt ist! Es ist doch offenbar so: Geschichte wird regelmäßig dann aktuell, wenn ein Jubiläum ansteht. Ist das Jubiläum dann vorbei, lässt das Interesse nach, so schnell wie es gekommen ist. Dabei könnte in jeder Firma, deren Unternehmensphilosophie über den Tag hinaus reicht und nachhaltig angelegt ist, die Firmengeschichte ein wichtiges Element der „Corporate Identity“ sein. „Tradition verpflichtet. Kunden können sich auf uns verlassen, die Banken ebenso: das beweist die Geschichte unseres Unternehmens!“ So oder ähnlich könnte die Botschaft lauten. Solche mit inhaltlicher Substanz zu begründenden Leitsätze einer Unternehmensphilosophie sind geeignet, Vertrauen bei Kunden und Banken zu wecken. Durch das Wissen um die Geschichte des Unternehmens wird die Identifikation und Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter gestärkt. Auf historisch-traditionell begründete Werte werden Management und Mitarbeiter verpflichtet.

Das Fehlen des historischen Bewusstseins ist das eine. Dem theoretischen Ideal – so wird man dem entgegenhalten – stehen die realen, alltäglichen Sachzwänge gegenüber. Kurzfristige Ziele und Kostendruck lassen keinen Raum für älteres Schriftgut, das auf Dauer aufbewahrt werden muss, um als Quelle für Antworten auf historische Fragen dienen zu können. Wer soll die Quellen betreuen? Wer soll das Personal bezahlen? Ein Wirtschaftsarchiv, wie es für Westfalen in Dortmund existiert, gibt es in Niedersachsen nicht. Immer wieder sind die Bemühungen, ein solches Archiv der freien Wirtschaft einzurichten, gescheitert. „Ersatzweise“ bietet das Staatsarchiv in Bückeburg nach den Grundsätzen des Subsidiaritätsprinzips der schauburgischen Wirtschaft seine Hilfe an. Eine ausreichende Dokumentation der Wirtschaftsgeschichte liegt nämlich im Interesse der Öffentlichkeit. Daraus rechtfertigt sich das Angebot des Staatsarchivs, das historisch gewordene Schriftgut derjenigen Firmen, die selbst dazu nicht in der Lage sind, im Staatsarchiv kostengünstig zu archivieren.

Ein Blick in die schauburgische Bibliographie zeigt, dass auch in Schaumburg die Wirtschaftsgeschichte zu den „unterentwickelten“ Gebieten der Geschichte gehört. Selbst aus jüngerer Zeit gibt es nur wenige Darstellungen zur Wirtschaftsgeschichte. Von einigen kleineren Beiträgen abgesehen, sind an fundierten größeren Arbeiten neben denen von Karl H. Schneider vor allem die Forschungen von Helge Bei der Wieden zu nennen. Bei der Wieden hat schon in den 60er Jahren die Wirtschaftsgeschichte des beginnenden 17. Jahrhunderts aufgearbeitet: In seiner Göttinger Dissertation befasste er sich erstmals mit der wirtschaftlichen Lage der Grafschaft Schaumburg bei Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Die Arbeit ist 1961 unter dem Titel „Fürst Ernst, Graf von Holstein-Schaumburg und seine Wirtschaftspolitik“ als 15. Heft der Schaumburg-Lippischen Mitteilungen gedruckt worden.⁴ Seither hat ihn die schauburgische Geschichte nicht mehr losgelassen.

Ein Blick in das Verzeichnis seiner Veröffentlichungen zeigt, dass Helge Bei der Wieden der Sache und der Zeit treu geblieben ist. Zahllos sind seine Veröffentlichungen zur Geschichte Schaumburgs, ja, wohl kaum jemand hat sich wie er um die wissenschaftliche Erforschung der Geschichte Schaumburgs verdient gemacht. Weit über 40 Titel zählt die Liste seiner Veröffentlichungen. Damit steht er in der aussterbenden Tradition einer ganzen Reihe von ehrenwerten Gymnasialprofessoren bzw. Lehrern wie Adolf Westerich (1877-1947), Hans Rausch (1880-1960), Otto Bernstorff (1888-1969), Paul Erdniß (1886-1970), Albrecht Wehling (1906-1971) oder Friedrich Kölling (1894-1980), die sich in der regionalen Geschichtsforschung wie wenige andere engagiert haben.

Helge Bei der Wieden gehört zu der stattlichen Zahl der „Zugereisten“ unter den schauburgischen Historikern. Er ist 1934 in Eitorf/Sieg geboren worden. Der Lebensweg führte ihn – zunächst der Karriere des Vaters, eines Theaterdramaturgen, folgend – über Berlin nach Rostock, wo er 1953 sein Abitur ablegte. Der Schulausbildung folgte das Studium der Geschichte, der Deutschen und Skandinavischen Philologie, der Philosophie und der Ur- und Frühgeschichte an den Universitäten Rostock, Göttingen und Freiburg/Br. Im Jahr 1960 legte er in Göttingen das 1. Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde mit der oben erwähnten, von dem Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Wil-

⁴ Weitere Arbeiten zur Wirtschaftsgeschichte Schaumburgs siehe Liste der Veröffentlichungen im Anhang, insbesondere: Helge BEI DER WIEDEN: Das Ende des Bankhauses Heine. In: Schaumburg-Lippische Mitteilungen 21 (1971), S. 107-126. – DERS.: Die Niedersächsische Bank. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Notenbanken. Mainz 1982 (Studien zur Entwicklung der deutschen Kreditwirtschaft 3). – DERS.: Die Trennung des fürstlichen Hausvermögens vom Staatsvermögen in Schaumburg-Lippe. In: Vom Ständestaat zur freiheitlich-demokratischen Republik, Etappen in Schaumburg. Hg. v. Hubert HÖING. Melle 1995 (Schaumburger Studien 55), S. 43-56. – DERS.: Das schauburg-lippische Staatspapiergeld. In: Bericht über das Geschäftsjahr 1996, hg. v. der Sparkasse Schaumburg-Lippe, Bückeburg 1997, S. 37-49.



Helge Bei der Wieden

helm Treue und dem Landeshistoriker Prof. Dr. Georg Schnath betreuten Dissertation zum Doktor der Philosophie promoviert. Das 2. Staatsexamen folgte 1962 in Osnabrück. Seine erste feste Anstellung erhielt er im selben Jahr in Cuxhaven, wo er vier Jahre lang bis zu seiner Versetzung nach Bückeburg blieb. Am Adolfinum in Bückeburg unterrichtete er dann volle 30 Jahre, ehe er sich 1996 als Oberstudienrat in den Ruhestand versetzen ließ.

Helge Bei der Wiedens Oeuvre verdient umso mehr Respekt, wenn man weiß, dass alle Veröffentlichungen aus eigener Forschungstätigkeit herrühren und außerhalb seiner dienstlichen Tätigkeit entstanden sind. Von 1966 bis 1971 wirkte er darüber hinaus als Bibliothekar des Schaumburg-Lippischen Heimatvereins, von 1967 bis 1974 als Herausgeber der Schaumburg-Lippischen Mitteilungen und von 1969 bis 1975 als Vorsitzender des Schaumburg-Lippischen Heimatvereins. Seit 1969 ist er Mitglied der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen. 1994 wurde er von der Historischen Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg als persönliches Mitglied kooptiert; seitdem steht er ihr mit Rat und Tat zur Seite. Für sein außerordentliches Engagement wurde er 1996 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet.

Bei allem Engagement für Schaumburg hat Helge Bei der Wieden seine mecklenburgische Heimat nicht vergessen, wie ein Blick auf die Liste seiner

Veröffentlichungen beweist. Auch durch den „Eisernen Vorhang“ ließ er sich nicht davon abhalten, zahlreiche Forschungsergebnisse zu publizieren. Er tat sich mit anderen Historikern im Westen zusammen, die sich wie er der wissenschaftlichen Erforschung mecklenburgischer Geschichte widmeten. Sie bildeten den Kern der Historischen Kommission für Mecklenburg, die nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten Ende 1990 in Schwerin gegründet wurde. Helge Bei der Wieden wurde zu ihrem 1. Vorsitzenden gewählt und leitete sie bis zum Jahr 2002.

Sein Blick geht jedoch weit über die Landesgeschichte Mecklenburgs und Niedersachsens hinaus. Sein Interessensgebiet ist – immer mal wieder – global, wie aus dem Schriftenverzeichnis hervorgeht. In seltener Eintracht verbindet Helge Bei der Wieden Weltbürgertum mit Heimatliebe – „Heimattümelei“ ist ihm dagegen völlig fremd.

Helge Bei der Wieden vollendet am 4. Juni 2004 das 70. Lebensjahr. Dazu gratuliert ihm die Historische Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg von Herzen. Sie dankt ihm in treuer Verbundenheit für seine außerordentlichen Verdienste um die gemeinsame Aufgabe, die Erforschung und Darstellung schaumburgischer Geschichte. *Bene meritis est de patria Schaumburgica*. In Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte Schaumburgs widmet die Historische Arbeitsgemeinschaft für Schaumburg die vorliegende Aufsatzsammlung dem Jubilar und wünscht ihm weiterhin Gesundheit und Schaffensfreude.

Ad multos annos!

Bückeburg, im Frühjahr 2004

Hubert Höing